

# Der Weg zur Einheit

## Funktionärkonferenz der Arbeiterparteien in Magdeburg

Am 1. Dezember tagten in Magdeburg die Funktionäre und Sekretäre der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei gemeinsam, um Richtlinien für die Arbeit der nächsten Monate festzulegen. In wegweisenden Referaten nahmen die Genossen Thape (SPD) und Pisnick (KPD) zu den Fragen, die beide Parteien bewegen, Stellung.

Magdeburg, die Stadt der Arbeitertradition, hat in dieser gemeinsamen Tagung einen neuen Markstein in der Geschichte der Arbeiterbewegung gesetzt. Von ihm aus strömen neue Impulse in die vielseitigen Arbeitsgebiete der beiden Arbeiterparteien. Das bisher Geleistete und der dabei beschrittene Weg wurden einer Prüfung unterzogen. Die Last und die Unrast des Tempos des Wiederaufbaus hatten es manchmal an einer gegenseitigen Stützung und im Finden einer Linie fehlen lassen. Die Aussprache und das gegenseitige Kennenlernen schufen nicht nur einen persönlichen Kontakt, sondern zeichneten ganz klar den Weg, der im Kampf für die Arbeiterpartei gemeinsam beschritten werden muß.

Beide Parteien sind sich darin einig, den historischen Neuaufbau Deutschlands durchzuführen. Nur die Arbeiterklasse hat den Mut und die Kraft, Deutschland aus dem totalen Zusammenbruch emporzuarbeiten. Jede persönliche Rücksichtnahme hat vor dieser Aufgabe zurückzutreten. In den 6 Monaten der Befreiung aus dem Nazi-Joch durch die Rote Armee haben die Arbeiter unter Führung ihrer Parteien die ersten Grundlagen zu neuem Leben gebaut. Jetzt gilt es, den Winter mit seinen Härten zu überstehen und für das Jahr 1946 große, durchführbare Planungen zur Hebung der Ernährungsgrundlage, der Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion und der Vermehrung des Trans-

portumlaufes aufzustellen. Die Bewältigung dieser Aufgabe in gemeinsamen übermütlichen Ringen wird die Funktionäre und Mitglieder der Arbeiterparteien so solidarisieren, daß dagegen alle kleintlichen Bedenken und menschlichen Schwächen verblasen. Die Rettung Deutschlands für die Arbeiterschaft bestimmt das Handeln jedes einzelnen.

Mit dieser Lebensaufgabe können die Arbeiterparteien vor der Geschichte bestehen, damit werden sie sich das Vertrauen der Bevölkerung erwerben, damit erfüllen sie ein Stück demokratischen Lebens, das ihnen die Berechtigung gibt, die Demokratie zur Volksherrschaft zu führen. Im gegenseitigen Abschießen werden aber auch alle Unebenheiten verschwinden, die einer Zusammenarbeit der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei heute noch entgegenstehen.

In ausgiebiger Diskussion zeigten vornehmlich die Funktionäre aus den Betrieben und aus der Landwirtschaft die Begebenheiten aus der praktischen Partei- und Aufbauarbeit auf. Sie verhehlten nicht die Mängel der Zusammenarbeit aus der Vergangenheit der letzten Monate aufzuzeichnen. Der erhebende Verlauf der Konferenz, die gewonnene gegenseitige Achtung und die Notwendigkeit, keinen Augenblick in der Arbeit zu ermüden, läßt alle Funktionäre mit gestärktem Mut zu neuen Taten schreiten.

## Gemeinsame Arbeitsausschüsse

Die einstimmig angenommene Resolution bekundet den einheitlichen Willen der Funktionäre.

### Entscheidung.

Die am 1. Dezember in Magdeburg versammelten Funktionäre der SPD und KPD der Stadt und des Bezirkes Magdeburg begrüßen die Initiative ihrer Bezirksleitungen, die Zusammenarbeit beider Parteien zu bessern und zu verstärken. Auf allen Gebieten des täglichen Lebens stehen große Aufgaben vor uns, die nur gelöst werden können, wenn Sozialdemokraten und Kommunisten auf das Engste zusammenarbeiten.

In der Lösung der nachstehenden Probleme glauben die Funktionäre eine Plattform zu haben, um zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zu gelangen:

1. Zur Inangriffnahme der dringendsten Arbeiten werden gemeinsame Arbeitsausschüsse der KPD und SPD in allen Kreisen und Orten des Bezirkes gebildet. Zur Verbreiterung der Arbeitsbasis sind, wenn erforderlich, gemeinsame Funktionäresprechungen abzuhalten.
2. In den Betrieben sind die Mitglieder der Betriebsgruppen beider Parteien auf die gemeinsame Lösung aller Aufgaben auszurichten und durch gemeinsame Konferenzen und Versammlungen die Gewerkschaften zu aktivieren.
3. Zur Steigerung der Produktion in Industrie und Landwirtschaft schalten sich die Funktionäre beider Arbeiterparteien ein. Sie unterstützen die Aemter der Arbeit in der Gestaltung von Arbeitskräften aus allen Bevölkerungskreisen. Im Rahmen des Aufbaues eines freien demokratischen Deutschlands halten die Funktionäre beider Arbeiterparteien die Schaffung neuer Konsumgenossenschaften für eine dringende Notwendigkeit.
4. Die sich durch die Bodenreform ergebenden weiteren Aufgaben werden die Parteien in enger Verbindung mit den Bauern unter Parole „Die Stadt hilft dem Dorf“ und „Das Dorf hilft der Stadt“ gemeinsam lösen.
5. Es sind wahrhaft demokratische Selbstverwaltungsgremien unter Ausschaltung aller Nazis in den Gemeinden, in den Kreisen und im ganzen Bezirk zu schaffen.
6. Die beiden Parteien arbeiten gemeinsam an der demokratischen Schulreform, nach der jedem Kind ermöglicht werden soll, entsprechend seiner Begabung die höchste Stufe der Schule auf Kosten der Allgemeinheit zu erreichen.
7. In gemeinsamen Versammlungen vom 5. bis 18. Dezember 1945 unter der Losung „Wie überwinden wir die Winterschwierigkeiten“ halten die Referenten beider Arbeiterparteien Stellung zu den praktischen Lebensfragen des deutschen Volkes unter Hinweis auf die Katastrophenspolitik der nazistischen Kriegsverbrecher.

Die versammelten Funktionäre erkennen an, daß aus der Zeit der historischen Entwicklung der Arbeiterpartei Lehren zu ziehen sind. Fehler beider Parteien aus der Vergangenheit dürfen das einheitliche Handeln nicht gefährden. Die Funktionäre sind sich darüber einig, daß es nicht wieder zu einer Spaltung kommen darf. Durch die Lösung der gestellten Aufgaben werden die Voraussetzungen zur Bildung einer einheitlichen Arbeiterpartei in Deutschland geschaffen.

So nur wird die Zukunft des deutschen Volkes eine bessere sein.

## Nationalisierung der Banken in Frankreich

Paris, 3. Dezember (SNB). Wie Reuter meldet, wurde gestern von der Nationalversammlung die Gesetzesvorlage über die Nationalisierung der französischen Banken mit 521 gegen 35 Stimmen angenommen.

## Kräfte nicht nutzlos verbrauchen

### Betriebsgruppenbesprechung bei der Provinzialverwaltung

Am 30. November trafen sich die Betriebsgruppen der SPD und KPD innerhalb der Provinzialverwaltung zu ihrer ersten gemeinsamen Versammlung zusammen.

Nach einer kurzen Begrüßung nahm Genosse Robert Siewert (KPD) das Wort. An Beispielen führte er den Versammelten vor Augen, daß die Notwendigkeit des Bestehens zweier Parteien innerhalb der Arbeiterschaft nicht vorliegt. In allen grundsätzlichen Fragen haben beide Parteien das gleiche Ziel. Meinungsverschiedenheiten wird es immer geben, aber keine, die so grundsätzlicher Art sind, daß sie nicht zu überbrücken wären. Genosse Siewert schloß mit der Ermahnung an alle Anwesenden, kameradschaftlicher Weise zusammenzuhalten, abzurufen und alles Trennende, was vor 1933 lag, abzusetzen und nur die Zukunft im Auge zu haben.

Als Vertreter der SPD ergriff Genosse Ernst Thape das Wort. Ausgehend von der Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterschaft, leitete er aus dem Besonderen das Allgemeine ab und forderte, unsere Kräfte nicht in inneren Kämpfen zu verbrauchen. Notzeiten sind bisher immer der beste Lehrmeister gewesen, das hat uns die Zeit in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern gelehrt. Wenn wir heute wie 1918 wieder versagen, würde die Geschichte über uns das Urteil sprechen und uns der Fluch unserer Kinder treffen. Bezugsnehmend auf die Schriften von Karl Marx, wies Genosse Thape nach, daß diese Thesen heute noch dieselbe Gültigkeit haben wie vor 60 Jahren. Die wirtschaftliche und politische

## Deutschland als wirtschaftliche Einheit

### General Eisenhowers Monatsbericht

Frankfurt a. M., 3. Dezember (SNB). Der Amerikanische Nachrichtendienst meldet, daß am 29. November in Frankfurt a. M. der Oktobermonatsbericht General Eisenhowers in dessen Eigenschaft als Haupt der Militärverwaltung der von den Truppen der Vereinigten Staaten besetzten Zone Deutschlands veröffentlicht wurde.

Der Bericht enthält eine Kritik an der Stellung Frankreichs zu der Frage der Verwaltung Deutschlands.

Die amerikanische Politik hinsichtlich der Verwaltung Deutschlands wird in dem Bericht folgendermaßen definiert: „Die Politik der Ver-

einigten Staaten hat die baldige Schaffung eines zentralen deutschen Verwaltungsapparates im Auge, der notwendig ist, damit Deutschland als wirtschaftliche Einheit behandelt werden kann und der die Vorstufe zur Schaffung einer deutschen Bundesregierung bildet.“

Ferner heißt es in dem Bericht wie folgt: „Der Länderrat wurde im Oktober eingesetzt und besteht aus den Ministerpräsidenten von Bayern, Großhessen und Württemberg-Baden. Seine Aufgabe ist die Koordination der Geschäfte, die über den Rahmen der einzelnen Länder hinaus Probleme der ganzen Zone betreffen, wie Verkehr und Transport, Post, Telefon und Telegrafendienst, sowie die Sicherung einer gewissen Einheitlichkeit des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens.“

Zum Schluß äußert sich General Eisenhower über die Tätigkeit der politischen Parteien in der amerikanischen Zone Deutschlands.

## Neues Gewerkschaftsblatt

Moskau (SNB) Der Zentralrat der Sowjet-Gewerkschaften gibt jetzt eine neue Zeitschrift „Die Gewerkschaft“ heraus. Das erste Heft ist bereits erschienen und enthält Informationen über die Tätigkeit der Sowjet-Gewerkschaften, den internationalen Gewerkschaftskongress in Paris sowie das finnische Gewerkschaftswesen.

## 6. Gruppe erhält Fett und Fleisch

### Aus dem Stabe der Sowjetischen Militärverwaltung

(SNB) Der Oberste Chef der Sowjetischen Militärverwaltung, Marschall der Sowjetunion Shukow, hat Befehl erlassen darüber, daß Hausfrauen, Invaliden, Behinderte und andere Teile der Bevölkerung, die der sechsten Lebensmittelkartengruppe zugeteilt sind, außer den Lebensmitteln, die sie im November erhielten, ab Dezember auch Fleisch und Fett bekommen.

Diese Maßnahme verbessert wesentlich die Versorgung von Hausfrauen, Behinderten und Invaliden.

## Gefährter Schwerverbrecher

Selzburg (SNB) Krausen, der 2. Kommandant des Konzentrations- und Ausrottungs-lagers Auschwitz, der sich als früherer Häftling ausgab, ist von amerikanischen Behörden bei Salzburg verhaftet worden. Krausen, der den Satz prägte: „Je mehr sterben, desto mehr Platz ist für die Lebenden“, wird für einige der schwersten in Auschwitz begangenen Verbrechen hier verantwortlich gehalten.

## Sächsische Kurorte in Betrieb

Chemnitz, 3. Dezember (SNB). In den Kurorten des Bundeslandes Sachsen sind der Badebetrieb aufgenommen worden. Sie sollen in Zukunft Bäder der Schaffenden sein. In erster Linie sind zunächst KZ-Häftlinge Gäste, die sich dort in Kurhäusern oder Erholungshäusern nach der Leidenszeit unter dem Nazi-Regime erholen können. Aus Bad Schandau und dem Kurort Jonsdorf in der Lausitz wird von dem Eintreffen der KZ-Häftlinge berichtet, die dort für einige Wochen Aufnahme finden.“

## Ernte und Aussaat gesichert

Berlin, 3. Dezember (SNB). Die landwirtschaftlichen Arbeiten schreiten im Gebiet der sowjetischen Besetzungszone Deutschlands mit Erfolg fort. Der Drusch des Getreides, das Ausmachen der Kartoffeln, die Winteraussaat und das Ziehen der Winterfurchen werden fleißig betrieben.

Bis zum 24. November waren 95,8 Prozent Getreide gedroschen. In allen Provinzen ist der Getreidedrusch — mit Ausnahme des Landes Sachsen — fast beendet. Die Kartoffelernte ist in allen Provinzen abgeschlossen. Mit 96,3 Prozent ist die Zuckerrübenenernte durchgeführt. Die Mark Brandenburg hat die Zuckerrüben hundertprozentig geerntet.

Die Arbeit der übrigen Provinzen nähert sich dem Ende, während auch hier das Land Sachsen im Rückstande ist. Die Zuckerrübenenernte im Lande Sachsen erreichte am 27. November 86,6 Prozent.

Der Wintergetreideaussaatplan ist mit 100,8 Prozent erfüllt; 13.700 Hektar sind überplanmäßig gesät. Den ersten Platz in der Winteraussaat behält die Provinz Mark Brandenburg. An zweiter Stelle steht das Land Sachsen und an letzter Stelle Thüringen.

Von der Winterfurchung ist im Gebiet der Provinz Thüringen 81,1 Prozent geerntet. Geflüpft sind 243.300 Hektar Ackerland. In der gesamten sowjetischen Besetzungszone sind 57,5 Prozent der Winterfurchen fertig.

Hiermit sind die Voraussetzungen für die erfolgreiche Entwicklung der Landwirtschaft in der sowjetischen Besetzungszone gegeben. Die sowjetische Militärverwaltung ergreift alle Maßnahmen zur erfolgreichen Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten — sie läßt die neuen Bauernwirtschaften die Hilfe der Roten Armee angedeihen, sie unterstützt sie mit Geräten und Zugtieren, um den Erfolg der Bodenreform zu sichern.

## Insulinversorgung in Thüringen

Weimar, 3. Dezember (SNB). Am Beispiel der Versorgung Zuckerkranker mit Insulin gibt Dr. Drechsler, der Leiter des Landesamtes für Gesundheitswesen in Thüringen, eine grundlegende Darstellung über die Bedeutung der Arznelversorgung in der heutigen Zeit. Dr. Drechsler wendet sich gegen Gerüchte, die den wirklichen Verhältnissen nicht völlig Rechnung tragen, und stellt fest, daß die schwerste Zeit für den Diabetiker als überwinden betrachtet werden kann. Insulin läßt sich vorläufig noch nicht synthetisch herstellen, es wird aus tierischen Produkten, und zwar aus Bauchspeicheldrüsen, gewonnen.

Als Produktionsfirma für Thüringen ist die Schering A.-G. in Berlin von der Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen in Berlin bestimmt worden. Die Sammlung der Ursubstanz wird seit einigen Wochen systematisch in den Schlachthöfen betrieben.

# "Rundfunkverbrechen"

Die Berichte über die Kriegsverbrechungsprozesse haben einer unserer Leser angeregt, die Erlebnisse einer ihm bekannten Frau zu schildern, die den Naziterrore am eigenen Leib zu spüren bekommen hat. Wir geben im folgenden die Schilderung wieder:

Ich bin seinerzeit vom Sondergericht in Halle zu 7 Jahren Zuchthaus wegen eines sogenannten Kriegsverbrechens verurteilt worden. Als ich in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, hörte ich schon in den ersten Tagen und Nächten jämmerliches Schreien und Stöhnen. Meine Mitgefangenen berichteten mir, daß das hier an der Tagesordnung sei und daß man hier geschlagen und gemartert werde. So waren auch die Frauen von 65 Jahren die Zähne eingeschlagen, nur weil sie zu dem Gestapo-Beamten gesagt hatte, sie hätten doch auch eine Mutter und ob sie sich nicht schämen dürfte, was wir wegen "Rundfunkverbrechens" verurteilt worden.

Nach meiner Verurteilung wurde ich in das Frauengefängnis nach Cottbus gebracht. Dort erlebte ich die grauenvollen Foltern der Gestapo, die gleich Bestien in Menschen gestalt, die Frauen quälten. Wir wurden mit dem Kopf nach unten hochgezogen und geschlagen. Wenn wir dann heruntergelassen wurden, waren wir zu zugerichtet daß wir uns kaum erheben konnten. Wir nicht schnell genug aufstund, wurde mit Fußtrittn traktiert.

In einer Baracke waren 300 Gefangene untergebracht. Für alle war nur ein einziges Klosett vorhanden. Es starrte von Kot und Dreck. Es fehlte an Löffeln und es gab für drei Personen einen Teller. Das Essen selbst war mehr Wasser als alles andere. Wir Frauen mußten Gasmasken für Hitlers Raubkrieg herstellen. Die Wachmannschaften bestanden aus weiblichen SS-Hyänen, die uns bei jeder Gelegenheit schikanierten. Wir wurden auch zu Experimenten mit Gas verwendet, und es kam oft vor, daß bei undichtem Filter die Frauen bewußlos umsanken.

Als die Russen immer näher kamen, wurde ein Teil der Gefangenen nach Kleinewitz verbracht, und zwar so eng in Gütwagen zusammengedrückt, daß niemand sitzen konnte. In Leipzig wurden wir, zu zweien mit Handschellen zusammengeschnitten und durch schwerbewaffnete Wachmannschaften abtransportiert. Doch schon nach wenigen Tagen wurden wir durch die Amerikaner befreit. Jeder, der solche schreckliche Erlebnisse hinter sich hat, wird jedem Deutschen zurufen: Denkt immer daran, daß nicht noch einmal solche Schande und solches Elend über das deutsche Volk gebracht wird. Verzeiht mir, was der Nazismus Deutschland angetan hat!

P. G.



# Aus dem internationalen Kulturleben

In Moskau wurde ein Institut für Kunstgeschichte an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR errichtet. Das Institut ist das erste und einzige wissenschaftliche Forschungsinstitut dieser Art in Europa. Zu seinem Leiter wurde Igor G. G. ernannt.

Es umfaßt Abteilungen für Malerei und Bildhauerei, Architektur, Musik und Theater. Seine Hauptaufgabe besteht in der systematischen Bearbeitung aller Probleme der Kunstgeschichte. Die Veröffentlichung von den Abhandlungen über alle Zweige der Kunst. Diese werden in einer periodischen Zeitschrift "Kunsterbe" erscheinen. Ihre erste Folge ist dem großrussischen Maler Ilya Repin gewidmet.

Der 15. Todestag des russischen Malers Ilya Repin wurde festlich begangen. Unter anderem erfolgte die Herausgabe eines Sammelbandes über den unverwundlichen Heroen des Künstlers, Ilya Jefimowitsch Repin ist der hervorragende Vertreter des Realismus in der russischen Malerei. Zu seinen bekanntesten Bildern gehört das Gemälde "Wolgastreicher", das er schon als Schüler der Akademie der Kunst im Jahre 1873 schuf. Repin hat vor allem das russische Leben der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts wahrheitsgetreu und packend dargestellt.

Zwei bekannte ausländische Schriftsteller, der Franzose Louis Aragon und der englische Schriftsteller John Priestley, wollten zu einem längeren Besuch in Moskau. Aragon will darauf hin, daß unter der deutschen Besetzung in Frankreich sämtliche Werke russischer Schriftsteller verboten worden.

Den jungen Franzosen werde es erst recht möglich, sich selber mit Büchern wie "Der Fall

# Anti - die große Mode

Anti stammt aus dem Griechischen und heißt gegen. Dieses Wort ist heute populär und was es auch zur Regierungsetz Adolf I. Damals machten viele in Anti-semitismus, und heute, vielfach die gleichen Leute, in Anti-faschismus. Anti ist eben noch lange nicht jeder, der es zu sein vorgibt. Im Krieg war mancher Anti, wenn es nicht so vorwärts ging, wie es gehen sollte. Wenn aber vom Coventryen ganz Englands die Rede war oder Goebbels stellte den Fall von Moskau in Aussicht, dann tute diese Antis sofort wieder in das andere Horn. Solche die ihren Antifaschismus aus der bloßen Nichtmitgliedschaft zur NSDAP herleiten, sind ein ganz besonderer Vorsicht zu genießen. Viele davon rissen ihr Maul für den Hitlerismus off und gingen weiter auf, als die Pps. selber. Ewiges Antis aber sind die, denen es auf irgendeine Partei überhaupt nicht ankommt, sondern nur aus purem Eigennutz auf die Einsparung der Beiträge.

Dazu gehört denn doch schon etwas mehr als zum Aufbau irgendeiner Schneider- oder Schuhmacherwerkstatt. Charaktere vom Scheitel bis zur Sohle sind hier gegen oder gar nicht genug, und Männern, die sich zum meinsten hoch über Aufgaben berufen fühlen, ist Antifaschismus nur eine ganz selbstverständliche Voraussetzung. Um diesen Männern, unseren Genossen, die nötigen Hilfrkräfte zu beschaffen und sozusagen es auf irgendeine Art zu sorgen, müssen es sich alle - aber auch alle - Vorstände der Partei-Ortsvereine aneignen lassen, viel mehr Wert auf die Qualität als auf Quantität ihrer Mitglieder zu legen und keine Geister zu rufen, die sich nur schwer oder gar nicht anarbeiten lassen. Der SPD-Genosse muß ein Begriff werden, der über jeden Zweifel erhaben ist. Das Beispiel des eigenen Ichs muß Vorbild für die Allgemeinheit sein. Genossen dieser Qualität bedürfen keines besonderen Aushangsschildes mit der Aufschrift "Anti".

Wer SPD-Genosse sein will, muß vor allen Dingen eine reiche Wüste tragen, ehrlich und gerecht gegen sich selbst und andere. Es ist nicht sein und wissen was er will. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, also die Periode, die zwischen dem Abbruch eines, die Welt gefährdenden Diktaturbaues und dem Aufbau eines völkerverständlichen Volksbaues liegt, sind zweifelhaft Mitglieder für die am Bau arbeitenden Parteien nicht tragbar. Alles, was aus das traurige Hitlererbe an materiellen Restgütern hinterlassen hat, gehört der Allgemeinheit. Was bei den Größten und Schuldigsten beachtet wird, ist nicht auf die Kleinsten und Unschuldigsten. Es gehört nicht denjenigen, die an der Quelle sitzen, und auch nicht dem, der die breitesten Schützen zum wegragen hat. Wer in dieser Zeit verspricht sich Schätzliches zu schenken, ist nicht der richtige Platz. Solche "Antis" und solche "Genossen" gehören auf keinen prominenten Posten, und wenn sie auf jeden Jackenknopf das Wort Anti schreiben.

Leider gibt es auch heute wieder soziale Elemente, die sich mit verbrecherischer Geschicklichkeit zu tarnen verstehen, und gerade diese sind die Hammschule für die Werbung der noch abseits stehenden Bürger. Es wird deshalb hohe Zeit, energisch durchzugreifen.

Hermann Kunze, Belleben.

# Brennereien wieder in Betrieb

In die Trinkbranntweinerzeugung sind etwa 400 Betriebe eingeschaltet worden, von denen sich über 100 in Berlin, 88 in Thüringen und etwa 30 in der Provinz Sachsen befinden. Darunter sind so bekannte Namen wie Kahlbaum, Meyer, Mamppe, Bardinot, Habel und Gilka. Auch eine Reihe von bekannten Brauereien ist mit der Trinkbranntweinerzeugung betraut worden.

Die erzeugten Brantweine kommen in nächster Zeit in den Orten der sowjetischen Besatzungszone über den Groß- und Einzelhandel zum freien Verkauf. Der Verkaufspreis ist für 32prozentigen Trinkbrantwein mit etwa 30 RM, für 40prozentigen mit 60 RM je Liter festgesetzt worden. Gegenüber früher bedeutend erhöhte Verkaufspreis ergibt sich aus der Erhöhung des Spiritabgabepreises der Spiritusdirektion. Die hereinkommenden Millionenbeträge werden von der Zentralnominierungskommission des Reiches für den Wiederaufbau verwendet. Auch den einzelnen Gemeinden fließen aus der Umsatzsteuer höhere Einnahmen zu.

# Blick in die Welt

**Die Streikbewegung in USA**  
Newyork, 3. Dezember (TASS). Die Arbeiter dem Kongress der Industriearbeiter der Vereinigten Staaten, die Stahlarbeiter sprachen sich durch eine erdrückende Stimmenmehrheit für die Durchführung eines Streiks in der gesamten Stahlindustrie der USA aus.

(SNB) Marseille. Zwei Todesurteile im Anwesenheit der Angeklagten fielte am Abend der Marseille. Gerichtliche Gruppenleiter der französischen faschistischen Partei, Simon Saveni, und den örtlichen Leiter der Vichy-Miliz, Paul Jurani.

**Im Nebel**  
Vom Unerkantnis Unbekannt geht man dahin, Und sieht doch nicht zu sehen. — Im Schleier träger Geister, deren Sinn Verborgnen ist, wie ungefülltes Leben, Vergeht man wie Gestalten ringierender: Aus Nichts ins ausgelesene Licht, — Und tritt verloren in dem grauen Meer — Wie Seelen tote Fische. Der Verzicht Auf goldgelbte Wellen wird so schwer, Wenn Dunkelheit herniederbricht. — M. L. Kendzia.

Ueber das zeitgenössische Musikleben in England entnehmen wir einem Artikel von Archibald Duncan Wilson im "Ausblick" folgende Ausführungen: England hat in den letzten 20 Jahren einen außerordentlichen Aufschwung seines Musiklebens erlebt, der gekennzeichnet war durch das Entstehen einer britischen, aber nicht nationalistischen Schule von Komponisten, weiterhin durch die Wieder-

# Berliner Staats-Bibliothek

Berlin, 3. Dezember (SNB). Die Berliner Staatsbibliothek, mit ihrem Gründungsjahr 1659 zu den jüngeren großen deutschen Bibliotheken gehörend, setzte sich in schneller Festschreibung an die Spitze der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken und wurde ihre Zentralstelle. Diese glanzvolle Entwicklung erlitt durch die Kriegsergebnisse einen schweren Schlag. Das imposante Gebäude unter den Linden, das die Staatsbibliothek und die Universitätsbibliothek beherbergt, wurde wiederholt von Bomben und Granaten heimgesucht. An der Bestimmung der umfangreichen Zerstörungen wird schon seit über ein Jahr gearbeitet. Der Mangel an Material für Facharbeiten hemmte selbst die dingendsten baulichen Reparaturen aus schwerster, so daß das Gebäude noch immer nicht gegen die Gefahren der Witterung geschützt ist. Infolgedessen konnten die Bestände der Universitätsbibliothek, die im Hause blieben, während die Bücherschätze der Staatsbibliothek nach auswärtigen geschafft wurden, noch nicht in den Magazinen in Ordnung aufgestellt werden.

Mit dem Beginn der Schutzmaßnahmen werden wiederholt innerhalb der Magazine gearbeitet. Dieser Zustand hat bis jetzt die Wiederrichtung der Bibliothek verhindert. Man hofft aber, im Laufe des Dezember die Reparatur des Daches über der Universitätsbibliothek zu beenden und die Bestände in den Magazinen ordnungsgemäß aufgestellt werden können. Doch werden sie dann vorläufig nur im Lesesaal benutzbar sein.

Während die baulichen Schäden in der Universitätsbibliothek beschränkter Natur sind, wurde die Staatsbibliothek von den Kriegsergebnissen in ihrem Dienstgebäude und ihren Betriebs-einrichtungen, auf der gegenüberliegenden Seite, heimgesucht. Was hier an Aufräumarbeiten und notdürftiger Sicherung, an Schuttbeseitigung, Reparaturen an Türen und Fenstern, Verlagerung hunderttausender von Banden, biblischen Komte, wurde durch das Personal der Bibliothek vor jenen Aufwänden bis zum Direktor in gemeinsamer Arbeit geleistet. Verschiedene herrenlos gewordenen Bibliotheken im Weichbild von Berlin wurden in die Staatsbibliothek überführt, nachdem dort die wüteste Unordnung beseitigt war.

In den letzten Tagen der Kämpfe um Berlin hatte sich die SS in den Kellern der Staatsbibliothek und dort vor ihren Aufwänden bis zum Direktor in gemeinsamer Arbeit geleistet. Verschiedene herrenlos gewordenen Bibliotheken im Weichbild von Berlin wurden in die Staatsbibliothek überführt, nachdem dort die wüteste Unordnung beseitigt war.

Zwischendurch hatte ein Teil des gegenwärtig nur 170 Mitarbeiter starken Personals auch bibliothekarische Aufgaben zu erfüllen. So bindet die verantwortungsvolle notwendige Aussonderung des nazistischen militärischen und politischen Materials auf der einen Seite, während ein großer Teil der Kräfte, die sonst der eigentlichen Bibliotheksarbeit dienen sollen.

# Freier Markt in Schwerin

Schwerin, 3. Dezember (SNB). Am Mittwoch, dem 28. November, wurde nach langen Jahren der Zwangswirtschaft in Schwerin ein freier Markt eröffnet, womit allen Büchern, die ihrer Ablieferungspflicht genügt haben, die Möglichkeit gegeben wird, in den Buchhandlungen der Stadt und im Kreis Schwerin zu den freien Verkauf zu bringen. Die Verwaltungen der Stadt und des Kreises Schwerin hatten alle Vorarbeiten zur Durchführung dieser Maßnahme getroffen und dafür gesorgt, daß der Bauer als Gegenleistung Erzeugnisse der Stadt wird einkaufen können.

Die Generation, die in diesen Krieg zog, war ganz anders geartet als die, die in den letzten Jahren der Dorotheastrasse und der Wollweberstraße den kritisch-wilberig, skeptisch, aber nicht ohne einen gewissen Respekt vor der Notwendigkeit einer neuen oder erneuerten Weltordnung schon früh bewußt.

Die Gefahr, die dem Geist freier menschlicher Zusammenarbeit droht, hat ohne den keine Freiheit denkbar ist, hat in ihr zumindsten den Glauben an diesen Geist gestiftet. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß an der Spitze der amerikanischen Bestsellern der letzten Jahre lang drei Bücher mit religiösen Themen standen. Es handelt sich um Dr. C. S. Lewis' "Die Schlüssel zum Königreich", Franz Werfels "Das Lied von Bernadette" und schließlich "Die Roben" von John Galsworthy. Diese drei Bücher haben in den letzten Jahren ebenfalls mit dem Phänomen des Glaubens.

Ein gewisser Wandel zeigt sich z. B. auch im Charakter des Werkes von Ernest Hemingway. Er hat wie kaum ein anderer die Enttäuschung der Kriegs- und Nachkriegszeit in seinem Roman "Wenn die Stunde schlägt" findet man einen bei ihm ganz neuen behelenden Ton. Ähnliches läßt sich von Aldous Huxley sagen. Dieser lebensbejahende Ton in der neueren literarischen Schöpfung war jedoch kein Verlassen der realistischen Grundhaltung bedeutete. Dafür sind z. B. Romane wie Richard Llewellyns "Wie grün war mein Blut" und Betty Smiths "Ein Baum wächst in Brooklyne" und "Eine Glocke für Adans" von John Hersey charakteristisch.

Den während der Nachkriegszeit in großer Zahl erschienenen autobiographischen Romanen, deren Hauptfiguren die Autoren selbst waren, prophezeit Donald Adams keine wesentliche Zunahme mehr.

# Tatbe

Der Halle-Mers... seine ihm... sprudeln... Sp... Tröha, Ba... Werte von... die für c... Die Be...

Tausend... Anst. Es... und gebast... angeputzt... hat sich se... aktiv in E... und Freu... dringend m...

Schon... Zusammen... das täglic... unserer V... stube n... Lehrerin... Schülen w...

120 N... w... sch... werden... in dem... stände fü... groß und... Kleidungs... nicht ab... führen vor... Jacken, Be... und Win... von den N... stelle die... ren werde...

Einzel... schulen... und W... Danebe... Arbeit in... die die M... nicht me... gemeinsch... etwa zw... Kinder st... werden a... teilt und... Arbeitsg... praktisch... die Gele... bis Weh... verlangt... aber auc...

ruffsch... Aufgabeg... Abtreibe... Haussch... Winterh... sich 1000... Ganz... Gemein... der Volk... gezogen... Teile des... gehen st... schmirge... fügen sich... die Gele... hat ha... reits aus... aus Abl... oder aus... chen, So... was alle...

"Sie... Das... die ers... unter d... bruch... erschein... nicht d... pflichtun... in Mus... genug g... dieser S... die Ge... verstan... O. E... Vom I... pflichte... Program... sich 1000... soll die... Niveau... erste V... Was ab... stück d... zu erre... Unter... Haug g... grammi... müssen... die W... sich R... Das Lin... Bremer... Sch... re...

Aktion „Rettet die Kinder“ läuft an

Die ersten, zur Nachahmung empfohlenen Spenden

Tatbereite Volkssolidarität

Der Verband der Fabrikarbeiter Bezirk Halle-Merseburg hat vor einigen Wochen ein seine ihm angeschlossenen Betriebe einen Aufruf zur Hilfsaktion „Rettet die Kinder“ erlassen. Nachfolgende Firmen haben bereits Spenden für unsere Kinder gestiftet:

Die Spielwarenfabrik Nierling, Halle-Tenna, Bahnhofstraße 8, hat Spielwaren im Werte von 4000 RM gespendet. Belegschaft und Betriebsleitung arbeiten mit voller Hingabe für die Kleinen.

Die Belegschaft und Betriebsleiter der

Adler-Drogerie, Geiststr., Ecke Neumarktstraße, haben Artikel zur Lauglingspflege im Werte von 120 RM zur Verfügung gestellt.

Belegschaft und Inhaber der Filzwarenfabrik Georg Walle, Leipziger Chaussee, spendeten 12 Paar Knielanzpantoffeln. Die Angestellten und Vorstandsmitglieder des Fabrikarbeiterverbandes Ortsverwaltung Halle spendeten einen Betrag von 150 RM für das Hilfswerk „Rettet die Kinder“. In diesem Zusammenhang werden die Betriebsratsobmänner der angeschlossenen Betriebe ersucht, mehr wie bisher in den Betrieben für die Hilfsaktion zu tun.

Die Nähtube des Werklehreerseminars ist beton, ebenfalls die kunstgewerbliche Richtung bei der Herstellung von Taschen und Umhängetaschen, Schürzen und Trägerrocken usw. für unsere Jungen, die auch aus altem Material gefertigt werden. Nach dem besonderen Verfahren erhalten diese Stücke ganz entzückende Muster, die farberbt und waschsch sind.

Die Schulen der Stadt Halle liefern mit diesen Arbeiten, die schon seit Monaten laufen und die jetzt für die bevorstehende Weihnachtverteilung unter einheitlicher Leitung straf zusammengefaßt und besonders gefördert werden, einen wertvollen, sichtbaren Beitrag zur Wiedergutmachung für alle die, denen das Hitler-Regime oft nicht nur das Lebensnotwendige, sondern auch das Liebste genommen hat. Darüber hinaus werden alle jene beachtet werden können, die der Hilfe bedürftig sind. Tatsachen der einzelnen Klassen untereinander oder auch von Schule zu Schule bringen zusätzliche Gaben. Jede Schule ist bemüht, von sich aus weitere Wege zu suchen, um das große Hilfswerk auszugestalten.

Die Schulstadt Halle kann mit Recht stolz sein auf das, was hier mit geringsten Mitteln, aber mit viel Liebe und großer Außerung geleistet wird.

Kinder helfen Kindern

Tausend fleißige Kinderhände sind an der Arbeit. Es wird genäht und gestopft, geflickt und gebastelt, gesägt und geieimt, gemalt und angeputzt. Die Schulkinder von Halle hat sich schon seit Monaten in großem Ausmaß aktiv an der so genannten „Rettung der Kinder“ beteiligt. Freude zu bereiten, die unsere Hilfe dringend nötig haben.

Schon damals, als die Schulen nach dem Zusammenbruch noch geschlossen waren, wurden täglich SchülerInnen der oberen Klassen unserer Volks- und Mittelschulen in Häufchen unter der sachkundigen Führung ihrer Lehrerinnen eingesetzt. Aus den einzelnen Schulen waren etwa

„knifflige Arbeit“. Die Mädels haben, wie die Jungen, ihre helle Freude daran, und sie merken kaum, daß sie dabei doch viel lernen.

„Spielendes Lernen“ der alte pädagogische Grundsatz, findet hier volle praktische Anwendung. Aber die Jungen wollen nicht nur Püppchen liefern. Eine ganze Serie entzückender Muster von Spielkäsen aller Art in werkgerechter Ausführung mit feiner kunstgewerblicher Note werden von Lehrern und Schülern gemeinsam erarbeitet. Man hat seine helle Freude an diesem Spielzeug und wünschte, daß jedes deutsche Kind statt des vielfach von Fabriken verbreiteten Kitsches so etwas Spielzeug in die Hände bekäme.

Frohe Botschaft für Raucher:

Zigaretten am laufenden Band

Zigarettenfabrik Steier produziert — Vorläufig keine Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung

Im Zuge des Wiederaufbaus ist in Halle nunmehr auch eine Zigarettenfabrik entstanden, die durch die Tatkraft und den Wiederaufbauwillen ihres Gründers ins Leben gerufen wurde und die augenblicklich täglich 120 000 Zigaretten herstellt. Das „Volksblatt“ stattete dem jungen Unternehmen anläßlich des Produktionsanlaufes einen Besuch ab und gewann dabei folgende Eindrücke:

Der passionierte Raucher glaubt sich in die Gefilde der Seligen versetzt, wenn er die Räume der Zigarettenfabrik Steier betritt, in der es von echten Orienttabaken lieblich und aromatisch duftet; ja, noch mehr, er glaubt einer Frau Morgana zum Opfer gefallen zu sein, wenn er

Maschine die Zigaretten aus, bis 120 000 Stück am Tag hergestellt sind.

Der Betrieb ist sozusagen aus dem Nichts heraus geschaffen worden. Es klingt fast wie ein modernes Märchen, das ungefähr so lautet: Es war einmal ein Mann, dessen Zigarettenfabrik in Berlin total ausgebombt und dessen Betrieb völlig zerstört wurde. Dieser Mann befand sich bei Kriegsende zufällig in Halle und beschloß, sich hier ein neues Leben aufzubauen. Mit leeren Händen, nur ausgestattet mit reichem fachlichen Wissen, fing er an, in Halle eine Zigarettenfabrik aufzubauen und hat nun die Absicht, Anfang kommenden Jahres täglich eine Million Zigaretten zu produzieren. Carlos Feder heißt dieser Mann, der das Wunder vollbracht hat, die Zigarettenproduktion in Halle zum Anlaufen zu bringen. Unter schwierigen Verhältnissen wurde die Fabrik aus gebrauchten Maschinen beschafft und wiederhergestellt. Es waren dies eine Schneidemaschine und eine Exzelsior-Zigarettenmaschine, die augenblicklich laufen. Im Januar kommenden Jahres werden noch mehrere Spezialmaschinen hinzutreten, darunter eine Zigarettenmaschine, die täglich 600 000 Zigaretten auswirft.

Für das Produktionsprogramm standen keine Facharbeiter zur Verfügung; sie mußten erst in Halle unterrichtet werden. Und auch hier war es wieder Carlos Feder, der von früh bis nachts im Betriebe arbeitete und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen anlehnte. Alle Schwierigkeiten wurden überwunden, und es zeigt sich auch wieder, daß Wille und Energie vieles vermögen.

Die Frage des Zigarettenpapiers ist durch die Vermittlung der russischen Verwaltungsbehörden sichergestellt; ebenso liegt vom Zentralvertrieb in Berlin der Vertriebsstelle des in der sowjetischen Okkupationszone gelegenen Rohtabaks — die Zusage vor, daß in Kürze der Rohtabak für den eingereichten Produktionsplan zugeteilt wird. Bis jetzt verarbeitet die Fabrik

nur reine Orienttabake,

und die Qualität der hergestellten Zigaretten ist so, wie sie eben eine Friedenszigarette aufweisen muß, von der man höchsten Genuß verlangt.

Die Neummaklagen, die schon wieder mal das Gras wachsen hörten und austreten, daß in Kürze die Zigarettenverteilung ganz wie der Spiritusverkauf frei sein sollte, müssen sich lassen, das daran vorerst nicht zu denken ist. Die Zwangsbewirtschaftung wird deshalb noch anhalten müssen, weil augenblicklich keinen Rohtabak vom Ausland beziehen können und nur auf unsere eigenen Bestände im Lande angewiesen sind.

Der Produktionsanlauf der Zigarettenfabrik Steier in Halle ist ein weiterer Meilenstein im Wiederaufbau des Wirtschaftslebens in

Mitglieder des Provinzialausschusses Vorsitzende des Orts- und Gebietsausschusses des FDGB der Provinz Sachsen

Am Donnerstag, dem 6. Dezember, um 10 Uhr vormittags, findet im „Volkspark“ eine

Konferenz des Provinzialausschusses statt. Der rechtzeitige Beginn der Konferenz erfordert das pünktliche Erscheinen der Kollegen.

Provinzialausschuss des FDGB der Provinz Sachsen.

unserer Saalestadt. Nachdem die wichtigsten und lebensnotwendigsten Betriebe wieder in Gang gebracht worden sind, ist die Herstellung von Zigaretten gerade für die werktätige Bevölkerung ein nicht zu unterschätzender Faktor. Wenn erst der geregelte Versorgungsfrage die geregelte Zigarettenverteilung tritt, ist man es im Leben leichter zu ertragen, was erst so schwer erschaubar ist. E. L.

Arbeitskreis junger Sozialdemokraten. Unser Mitarbeiterkreis und alle interessierten jungen Genossen und Genossinnen treffen sich am Donnerstag, dem 6. Dezember, um 19.30 Uhr im Gemeinschaftsraum des „Volksblatt“-Verlages, Gr. Brauhausstraße 16/17, zu einer wichtigen Besprechung.

Schwarzes Horn auf gelbem Grunde

Solange eine organisierte Post auf deutschem Gebiet besteht, also seit Thun und Taxis' Zeiten, ist ihre Farbe gelb, das leuchtende, in die Augen fallende, aber das keineswegs beleidigende Kanariengelb. Die Älteren unter uns erinnern sich noch alle der fröhlich durch die Landschaft rollenden Karrieposten oder der großräumigen Stollpostwagen, auf deren hohem Bock der „Schwager“ saß.

Die Nazis schafften die gelbe Farbe ab und strichen alle Postwagen rot an. Und auf die Wagenwände kam selbstverständlich ihr sogenanntes Hoheitszeichen, ohne das kein Gegenstand im Gottesdank so kurzlebigen „Dritten Reich“ nach ihrer Meinung auf Respekt rechnen konnte.

Die Massenverbrechen, die unter dem Hoheitszeichen verübt wurden, werden im Namen der Menschheit abgeurteilt. Das Schandzeichen selber ist in Schmach und Schande versunken.

In einer Verfügung hat der Präsident der Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der sowjetischen Besetzungzone, Dr. Wilhelm Schröder, angeordnet, daß die bisherige Anstrich der Postfahrzeuge durch die traditionelle gelbe Postfarbe ersetzt wird. Ersetzt wird auch die bisherige Aufschrift „Deutsche Reichspost“ durch die Aufschrift „Deutsche Post“ in lateinischen Buchstaben. Und auch das Posthorn kommt wieder zu Ehren. Als neues Postwappen, das mit den von ihm ausgehenden Blitzen zugleich die große Bedeutung des Fernmeldewesens veranschaulicht, wird es in schwarzer Farbe mit silbernen Schlaglichtern die gelben Wagen schmücken.

Wenn in Zukunft die Postwagen, die jetzt ja meistens Kraftfahrzeuge sind, wieder in ihrer freundlichen Gelb durch die Straßen und die Landschaft rollen, sind auch die Zeichen einer neuen Zeit, einer Zeit, in der die Deutsche Post einzig und allein dem friedlichen Zusammenleben der Menschen und ihren völkerverbindenden Aufgaben dient.

Fleisch für die 3. Novemberdekade

Ab morgen kann auf die Fleischabschnitte der 3. Novemberdekade der Stadt Halle Fleisch in voller Gewichtsmenge bezogen werden. Die Lebensmittelkarten der Verbraucher, die sich nicht voranmelden konnten, werden ebenfalls beliefert.

Wer hat Kochkessel und Essenträger!

Alle Besitzer von nicht genutzten Kochkesseln über 200 Liter und Essenträgern über 30 Liter Fassungsvermögen haben diese bis zum 8. Dezember beim Ernährungs- und Wirtschaftsam, Abteilung Gemeinschaftsleistung, Oleariusstraße 7, Zimmer 6, zu melden.

Reisebeschränkung nach dem Westen

Nach einer Anordnung der Reichsbahndirektion Dresden ist der Verkauf von Fahrkarten nach den Bahnhöfen der Reichsbahndirektionen Halle, Erfurt und Magdeburg sowie über Strecken dieser Richtung an Flüchtlinge, Rückwanderer und Umsiedler verboten. Zugelassen sind in diesen Richtungen in der Hauptsache nur noch Dienst- und Geschäftsfahrten.

Neuregistrierung der Kraftfahrzeuge

In letzter Zeit haben sich die Fälle gemehrt, daß Kraftfahrzeuge und Lizenzen entwendet wurden. Um die mißbräuchliche Benutzung dieser Lizenzen zu verhüten, hat die Straßverkehrsbehörde für den Bereich der Provinz Sachsen angeordnet, daß alle lizenzierten Kraftfahrzeuge bis zum 15. Dezember 1945 zur Neuregistrierung in die Verzeichnisse der Straßenverkehrsbehörden vorzuführen sind. Jedes registrierte Kraftfahrzeug erhält bei der Registrierung eine Bescheinigung. Der Führer des Kraftfahrzeuges muß diese Bescheinigung auf seinen Fahrzeugen mitführen und den deutschen Kontrollbeamten auf Verlangen vorzeigen. Kann bei Kontrollen die Bescheinigung nicht vorgezeigt werden, muß angenommen werden, daß die Lizenz auf ungewöhnlichem Wege erworben wurde. Das Fahrzeug wird in solchen Fällen bis zur Klärung seiner Herkunft gestellt.

Die „Flandrische Glückskette“

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, wo Personen durch die Post Briefe zugeschickt bekommen, welche die Überschrift „Die Flandrische Glückskette“ tragen und in welchem aufgeführt wird, daß die Glückskette nicht unterbrochen werden darf, von dem Briefe drei Abschriften gefertigt und an weitere drei Personen geschickt werden sollen, andernfalls derjenige Unglück haben würde.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß es sich bei diesen Briefen um abergläubischen Unsinn handelt, und es kann nicht genug davor gewarnt werden, diesen Unsinn fortzusetzen. Wer solch einen Brief erhält, tut gut, diesen der Polizei zu übergeben, damit der Schreiber der Briefe ausfindig gemacht wird, denn er ist selbstverständlich, daß die Schreiber solcher unsinniger Briefe strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Weiterruhefrage für den 5. Dezember. Nach kurzer Berührung in der Nacht erneute Eintrübung und Regenfälle. Temperaturnachts zwischen 2 und 3 Grad, am Tage auf 5 bis 8 Grad ansteigend. Die nächsten Tage weiterhin unbeständig.



die vielbegehrten „Stäbchen“ hundertweise durch die Finger klickten und Binken Hände der Mädchen gleiten sieht, die sie in Schachteln zu 50 Stück einpacken. Unaufröhlich wird

„Steintor“ - immer besser

Das Steintor-Varieté zeigt eine erfreuliche Entwicklungstendenz. Zugegeben, daß die ersten Programmgestaltungen sichtlich unter den durch den katastrophalen Zusammenbruch des Hitlerregimes bedingten Folgeerscheinungen litten, konnte man sich damals nicht des Eindrucks erwehren, daß die Verflüchtigung des Varietés als Ausdruck der leichten Müse gegenüber dem Publikum nicht ernst genug genommen wurde. Es wurde die Sache dieser Stelle eine entsprechende Kritik geübt. Man hat daraus die Konsequenzen zu ziehen verstanden.

O. E. Edenharter konnte für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember Kräfte nach Halle verpflichten, die in ihrer Zusammenstellung als Programm den Willen nach Leistung in der Kunst und Unterhaltung erkennen lassen. Es soll dies nicht bedeuten, daß am bereits das Niveau für Halle erreicht ist, das uns in der ersten Varieté der Provinz Sachsen vorzuziehen war. Was aber rückhaltlos anerkannt werden muß, ist die Tatsache, daß man den Willen, dies Ziel zu erreichen, dazu besitzt.

Unter Leitung des stellvertretenden Hans Helmut Hunger eröffnete das Steintor-Orchester die unter dem Titel „Knaillbonbons“ zusammengestellte Programmfolge. Die drei Higgins (zwei Männer und ein Kind) zeigten argentinische Gauchospiele, denen sich Ray als gute Akrobatin anschloss. Bei der Revue „Rindinger eine charmanter“ über ihre Schlegel-Revuen nicht bestritten, aber wäre es nicht wichtiger gewesen, weniger Besitzt, noch dafür etwas programmkräftiger zu

sein? Drei, höchstens vier Chansons hätten vollaufgeht, reichen Beifall zu ernten. Wer ein ganzes Liedbuch vorsingen will, läuft Gefahr, das auf kurzweilige Unterhaltung eingestellte Publikum zu langweilen. Als Telenovella überzeuge Hella Lettner durch ihre ans Unwahrscheinliche gehende Bewußtseinsüberhöhung.

Schlicht und einfach, ohne bombastische Ankündigungen, steht Henry Riedner als „Kauschuk auf Spitze“ im Programm. Und doch verhängt sich dahinter eine der besten Leistungen überhaupt, die wir im letzten Vierteljahr im Steintor-Varieté haben mit einem annähernd spirituellen Beginnend, steigert sie ihren Auftritt bis zur meisterlichen Kauschuk-Arbeit, die nicht körperlich verzerrt, sondern innerlich harmonisch und dadurch wirkungsvoll bleibt. Wie sehr sich das Publikum auch durch die letzten nervierenderen Kriegsahre hindurch ein gesundes Urteil für wahre artistische Leistung bewahrt hat, zeigt Henry Riedner, der immer lächelnd und gracios — dankbar entgegenkommt Johnny & Co. bringen mit ihrem Titelstück das Haus zum Lachen, während Fredi Krutz nach seinem tollkühnen Rollschuhkaskaden eine wilde Jagd über die Ballustrade des ersten Ranges unternimmt und dabei Humor und artistisches Können zu einer Glanznummer des derzeitigen Programms verbindet. Willy Haseck konnte in seinem humoristischen Solovortrag nicht ganz gefahren. Humor ist, wenn man dennoch lacht, aber nicht erst dann, wenn er Feder gekitzelt werden muß. Hans Faller und Partner zeigen einen schönen Kugelakt und Bobby Reuß und Partnerin präsentieren sich als Exzentriker großen Stils.

Befriedigt verläßt man die Vorstellung, weil man erfüllt bekommt, was man sich von einem gutem Varieté verspricht: Musik, Gesang, Artistik, Humor und hin und wieder eine Sekunde, da von Spannung der Herzschlag zu stocken droht. H. G. St.



# Unsere Provinz

## Erweiterter Postschick und Telegrammverkehr

Von der Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands erfahren wir, daß ab 1. Dezember die Aufnahme des Postschickdienstes im Gebiet der ganzen sowjetischen Besatzungszone Deutschlands einschließlich des Gebietes von Groß-Berlin gestattet ist. Berlin ist nicht mehr isoliert. Es können wieder Zahlungen und Ueberweisungen über Konten bei den Postcheckkassen in Berlin, Dresden, Erfurt, Leipzig und Magdeburg und zwischen ihnen vorgenommen werden. Verfügt werden darf über Guthaben solcher Konten, auf die Einzahlungen nach der Kontensperre gestützt worden sind.

Auch der Telegrammverkehr zwischen Berlin und Orten in der sowjetischen Besatzungszone ist wieder zugelassen. Diese Verbesserungen wurden von allen Bevölkerungskreisen und besonders von der Wirtschaft lebhaft begrüßt. Sie werden auch beitragen, die Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens weiter zu fördern.

## Das Thema: „Provincial-Loterie“

In unserer Ausgabe Nr. 51 vom 3. November 1945 machen wir den Vorschlag, eine „Provincial-Loterie für den Wiederaufbau der Provinz Sachsen“ ins Leben zu rufen und wiesen darauf hin, daß mit einer solchen Lotterie mehrere Flügel mit einem Schlag erledigt werden können.

Die Anbringung finanzieller Mittel für den Wiederaufbau der zerstörten Städte stand im Vordergrund unserer Überlegungen. Wir gingen davon aus, daß die einzelnen Gemeinden aus eigener Kraft der großen Anforderungen nicht Herr zu werden vermögen, die an sie im Rahmen der Beseitigung der Trümmer und der Erhaltung notwendiger Anlagen zu stellen müssen. Uns erscheint es zweckmäßiger, durch gemeinschaftliche Hilfe eine gemeinsame Tat in die Wege zu leiten, und zwar auf freiwilliger Basis und nicht im Wege einer zwangsweisen finanziellen Abgabe.

Jetzt ist durch eine Verordnung des Bundeslandes Sachsen die einstige Sächsische Landeslotterie wieder aufgelegt. Unseres Wissens werden auch in Berlin von Zeit zu Zeit Lotterien für gemeinnützige Zwecke durchgeführt.

Wir sind der Ansicht, daß man unseren Vorschlag zur Errichtung einer provinziellen Lotterie bei den zuständigen Stellen ernsthaften Prüfung unterziehen sollte, da für die angedeuteten positiven Beweggründe, die für eine solche Wiederaufbau-Loterie sprechen, nicht von der Hand zu weisen sind.

## Rieseld. Unter der Leitung der antifaschistischen Kampfbund-Liga ein mit gestellter Elternarbeit statt. Der Schulleiter gab in seiner Ansprache die Hoffnung Ausdruck, daß die Lehrkräfte mit Hilfe der Eltern den Rest der Nazilehrkräfte bald beseitigen werden. Gänge und Gänge von Studenten und Arbeiterinnen und die Volkstänze. Die Parteien wählten dann einen Elternausschuß, der die Arbeit in der Schule und die Durchführung der Schulreform überwachen soll.

Vinsler. In einer öffentlichen Versammlung der SPD sprach Gen. Treumann seine aufklärerische Rede an die Versammelten mit Begeisterung aufgenommen, war der Anlaß zur Gründung eines Ortsvereins. Nach der Aufnahme von 20 neuen Mitgliedern wurde der Vorstand gewählt.

# Alle Reserven dem Neuaufbau

## Ein Kilogramm Lumpen — ein Meer Tuch

Aus scheinbar wertlosem Altmaterial entstehen neue Anzüge und Kleider

(Eig. Bericht) H. W. E. Crimmitschau, den 4. Dezember.

Die Ingangbringung unserer Industrie und der damit verbundene Neuaufbau der Wirtschaft erfordert die Erfassung aller noch vorhandenen Reserven. Hierzu gehört auch den Textilfabriken die Erhaltung des Altmaterials. Welche Menge neue Werte aus den scheinbar wertlosen Lumpen geschaffen werden kann, erhellt der folgende Bericht aus einem sächsischen Betrieb. Auch in unserer Provinz soll seitens der Textilindustrie die Frage der Altmaterialverwertung hinfort größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

**Die Beimischung von Reißwolle**

Vor etwa 80 Jahren schon gab es in Thüringen eine gute alte Textilindustrie, die sich durch die Güte ihrer Ware einen Namen gemacht hatte. Jeder Käufer hätte darauf geschworen, daß hier nur reine Schafwolle verwendet wurde. Tatsächlich aber wurde hier damals schon Reißwolle beigemischt, nachdem die Feinheit und Festigkeit der Tuche gesteigert wurden.

Dem Kunden aber durfte dies damals nicht zu Ohren kommen. Er wäre nie davon zu überzeugen gewesen, daß durch die Beigabe von Altfasern eine neue Ware verbessert werden könnte. So waren denn einst an den Kauf und die Befolgung der Verkaufsbedingungen die Bedingungen geknüpft, wie etwa: die „Kunstwolle“, wie sie damals noch hieß, mußte nachts angefahren werden, drei- und vierfach verpackt, damit nicht einmal die Arbeiter des eigenen Betriebes die Fasern schöpfen, um vollgesogen mit den Pestbazillen nazistischer Ideologie, ein geeignetes Werkzeug in der Hand der jetzt in Nürnberg angelegten Kriegsverbrecher zu sein. Die Literatur, die sich in den damaligen Werksbibliotheken zusammenfand, hatte einen rechtlichen, volkswirtschaftlichen und lief den nationalen und sozialen Interessen des deutschen Volkes zuwider. Statt wahrer Geschichtsschreibung bekam der Leser übelste Geschichtsfälschungen vorgesetzt. Statt Hinweise zur friedlichen Verständigung wurden wir eines chauvinistischen Hatzes unterworfen. Statt Anerkennung der großen kulturellen Leistungen aller Völker und Rassen wurde ein widerlicher Rassendünkel und brutaler Herzensgeiz gelehrt. Die deutsche Literatur unter Hitler mußte auf den verbrecherischen aller Kriege ausgerichtet sein.

Der totale Zusammenbruch der Welt Herrschaftspolitik der Nationalsozialisten wurde von dem vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft begleitet. Doch heute befinden wir uns wieder im Aufbau. Nun ist es an der Zeit, daß auch das gute Buch

## Werksbibliothek als Waffe gegen Nazismus

im Betrieb seinen wohlverdienten Platz erhält. Mit dem Frohsinn, den das Lesen eines guten Buches erzeugt, steigert sich auch die Lust zur schöpferischen Arbeit. Und hierin besteht die Aufgabe der Werksbibliothek von heute: Mitzuhelfen, das gesunde Denken und Empfinden des arbeitsfähigen Menschen zu entwickeln und zu pflegen, den Willen zur Aufbauarbeit zu stärken und Lust zum frohen Schaffen hervorzu- rufen.

Nach Ausmersion der faschistischen und militaristischen Literatur sind die Restbestände

gering. Der ganze ideologische Reichtum fortschrittlicher deutscher und internationaler Literatur ist uns jetzt wieder zugänglich. Gewiß ist der Büchermarkt noch nicht wieder leistungs- fähig, der neue freie Schriftsteller beginnt erst wieder zu schaffen. Gegenüber der ungeheuren Nachfrage ist das Angebot für die nächste Zeit bei weitem nicht ausreichend. So sind wir vorerst gezwungen, uns mit den wenigen fortschrittlichen demokratischen Büchern zu begnügen, die dem Zugriff der Gestapo entgangen sind.

Um zu einer zeitgemäßen, guten und genügend starken Werksbibliothek zu kommen, ist auch hier Selbsthilfe nötig. So kann man zu B. die Angehörigen eines Betriebes auffordern, wenigstens ein Buch aus ihrem Privatbesitz mitzubringen. Diese freiwillige Buchspende ergibt einen guten Grundstock.

Neben der Unterhaltungsliteratur soll auch Fachliteratur und Literatur

politischen und wissenschaftlichen Inhalts vertreten sein. Wir nennen nur Marx, Engels und Franz Mehring. Kleine Betriebs- derlei Belegschaft einen zu geringen Umfang haben, können ihre Bibliothek mit anderen Betrieben austauschen.

Eine große Bedeutung hat die zeitgemäße Werksbibliothek für die ideologische Umerziehung der jungen Menschen. Die Jugend, die bisher alle demokratischen Gedankengänge ver- halten blieben, muß das antifaschistische Buch überhaupt erst kennenlernen. Jedes Buch, das gegen Reaktion und Unterdrücker geschrie- ben ist, hilft mit, die Voraussetzungen für ein freies Leben der Jugend zu schaffen und ihre Ausbeutung zu schaffen. Die Werksbibliothek von heute ist ein Kampfmittel gegen die Kultur- barbarei der Nazizeit. Sie ist ein freier Vermittler des fortschrittlichen Bewusstseins der moder- nen Menschheit.

## „Der Strom“ in Wernigerode aufgeführt

In der Inszenierung von Hans Thiede brachte das Wernigeroder Theater jetzt den „Strom“ in Wernigerode auf. Das Stück ist ein Drama des Westpreußen Max Halbe, der noch aus der Zeit des Naturalismus in die Gegen- wart hineinragt und im Oktober 1945 seinen achtzigsten Geburtstag feierte, behauptet sich aber als ein unverwundeter Mann mit unverändertem Erfolg auf der deutschen Bühne.

Man hat das Drama zunächst als ein psy- chologisches Problemstück in der Art der böhmischen Dichtungen zu kennzeichnen ver- sucht. Tatsächlich bezieht es einen Teil seiner dramatischen Spannungen auf seelischen Konflikten. Es geht darin um ein altes Un- recht, das gleichsam vor Ueberreife in Gärung ge- rät und aufzukommen droht.

Aber „psychologisches Problemstück“ sagt nicht genug. In dieser Tragödie wird die Landschaft um die Weichsel zur mythenbildenden Kraft, zum dramatischen Element, das die Handlung fördert oder hemmt und schließlich die Katastrophe von Mensch und Umwelt zu einem wilden Naturereignis miteinander ver- schmilzt. Die Regie von Hans Thiede wurde dem Geist der Dichtung genau gerecht. Seine

# Ein Kilogramm Lumpen — ein Meer Tuch

Aus scheinbar wertlosem Altmaterial entstehen neue Anzüge und Kleider

Wenn aber die Textilindustrie, insbesondere, soweit sie Wollfasern enthält, mit neuer Schafwolle gemischt werden, so ergebe sich sehr beachtliche Tuche und helfen die an sich stark angespannte deutsche Wollbau- stricken. Deshalb kann der

**Aufbau der Deutschen Zentralverwaltung**

der Industrie, auch weiterhin Altmaterialen zu verwenden nicht ernst genug genommen werden. Wir alle wissen, daß durch die Zusammen- fallen der letzten Jahre schon die Privatwoll- halte weitgehend ausgekämt sind. Dennoch fallen immer wieder neue Lumpen an, die sich im eigenen Haushalt nicht mehr nutzbringend verwerten lassen, die aber, den Resten zu- gefügt und neu aufgearbeitet, die Lage an Textilmärkten verbessern helfen können. Das sollte sich jeder überlegen, wenn jetzt — noch dazu für den Bedarf der Friedenswirtschaft — erneut Sammelaktionen eingeleitet werden sollten.

**Aus einem Kilogramm Lumpen läßt sich ein Meter Tuch herstellen, oder genauer aus einem Kilogramm Lumpen und einem Kilogramm neuer Wolle, zwei Meter neuen Tuches.**

Was vorstehend, von der Reißwolle gesagt wurde, trifft naturgemäß auch für die anderen Textilarten zu. Auch die Wäsche-, Gardinen-, Bettlicher- und Teppichfabriken betrachte etwa die Reißwolle als ein selbstver- ständliches Ausgangsprodukt ihrer neuen Er- zeugnisse. Spinnstoffe sind ein sehr wesentliches Reservoir für die Gewinnung neuer Textilien.

In der russischen Besatzungszone kann die Stadt Crimmitschau,

## das Zentrum der sächsischen Altpinnstoffverwertung.

als der größte Verarbeiter von Altpinnstoffen angesprochen werden. Hier arbeiten, be- züglich der Altpinnstoffe, die größten Reißwoll- fabrik und auch eine der größten Reißwoll- fabriken. Das trifft sich insofern günstig, als um Crimmitschau herum sich die bedeutend- sten westsächsischen Textilfabriken wie Ger- dau, Glauchau, Merane und Kirch- berg gruppieren.

Auch die thüringischen Damendleinstoff- macher in Greiz sind fast unmittelbar benach- baret. Die beiden größten Betriebe Crimmi- tschau haben im Jahre 1944 über 10 Millionen Kilogramm Lumpen verarbeitet. Das sind 12 000 Zentner, oder 400 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen oder 10 umfangreiche voll- beladene Güterzüge. Rechnet man mit einem Durchschnittsverlust von 10 vom Hundert beim Reißeln, und setzt man voraus, daß es sich bei den weiter zu verarbeitenden 5,4 Millionen Kilogramm Spinnstoff um Wolle handelt, dann würde dies bedeuten, daß allein aus der Pro- duktion der beiden Crimmitschauer Betriebe Reiberein 1 742 000 Herrenanzüge (der Anzug zu je 3,10 m Stoff) oder rund 216 000 Damenkostüme (das Kostüm zu je 2,5 m Stoff) erstellt werden könnten. Das sind Zahlen, die gewiß imponieren.

Freilich ist es so, daß heute der Anfall an Lumpen geringer sein wird als im Jahre 1940. Auch die Transportmöglichkeiten dürften nicht übersehen werden. Ebensoviele die not- wendige Anlieferung von neuer Woll- bzw. Baumwollfasern. Immerhin veranschaulichen die Zahlen, die hier oben angegeben sind, die Bedeutung der Altpinnstoffe. Und nicht nur von Lumpen, sondern in gleichem Maße von Altmaterial, Papier und Knochen.

Welch ein Gegensatz zu Jakob, seinem schwärmerischen jüngsten Bruder, den Eber- hard Möbius, ein begabter Nachwuchs- schauspieler, verkörperte Möbius zeichnete sich durch ein „Hindlingsartigkeit“ aus, die unglückliche, zerrissene Ekstase. Viel- leicht hätte das Flackrige, das für darüber oben eignet — grenzt bei Jakob nicht off Wahnsinn an Wahnsinn? — noch kräftiger heraus- kommen können.

Überlegen und beherrscht seiner Mittel und Wirkungen gewiß, brachte Heinz Thiede den Strombauer Heinrich Doorn. Niemand könnte von seiner Sendung gläubiger durch- drungen sein als er. Soll den Strom re- plizieren, „das Best“, wie Reinhold Ulrich sagt, „das ewig auf der Lauer lieht“.

Reinhold, der alte Knecht, wurde durch Eberhard Karnatzki dargestellt. Groß- artig, wie dieser Sinner mit Katholik und Schiffer, ist sein Blend durch die Flasche tröstelt Scheint nicht in ihm gedregwest, mit Griesenhaut überzogen, der mystische Geist der östlichen Landschaft lebendig ge- worden zu sein? Karnatzki macht nicht aus dem Dasein unverfälschten Mundart, er spricht. Kein Wort, das nicht hintergründig klingt; keine Miene, die nicht vieldeutig wäre. Eine prachtvolle schauspielerische Leistung!

Aeblich wirkte Fanny Schuch als die Mutter des Deichbauplans, die ein- stmals teilhabe an dem Betrug, Hexenhaf und gespenstisch, geplagt von ihrem Bösen, hinter Bibelhechelei nur schlecht vorborgenen Ge- wissens, schleicht sie durch die Stube, die sich groß in die Dichtung einzeichnet.

Ingeborg Hufenbach (Reinhold, die Frau Peters) gestaltete, gleich groß im stum- men Spiel wie in den dramatischen Auslei- sungen, ein ergreifendes, ein erschütterndes, ein unvergessliches Bild, das ihren Mann des Verbrechens anklagt! Es ist, als wenn sie aus dem Schatten, in dem sie bisher lebte, plötzlich ins Licht des Tages und der Tat trat!

Was das Bühnenbild anging, so hatte die Regie aus der Not eine Tugend gemacht. Fast hätte es aber, im Geist der Dichtung, noch grauer und kerner, man möchte sagen: noch bauernstüblicher ausfallen können.

Will Feise

Jungen und angehenden Studenten Hans Hart- wog, der, gerade von der Schulbank herkom- mend, sich leicht gekränkt fühlt und dann wieder von einer fast unbefohlenen ammutenden starken Leidenschaft ergriffen wird, die vielleicht so ähnlich vorstellen, wie ihn Hans Stetter hier spielt. Aber der jugendliche Held der Quedlinburger Bühne schien doch irgendwie gehemmt zu sein und erreichte das Ziel des „Jungens“ nicht. Die Jugend, die bisher alle demokratischen Gedankengänge ver- halten blieben, muß das antifaschistische Buch überhaupt erst kennenlernen. Jedes Buch, das gegen Reaktion und Unterdrücker geschrie- ben ist, hilft mit, die Voraussetzungen für ein freies Leben der Jugend zu schaffen und ihre Ausbeutung zu schaffen. Die Werksbibliothek von heute ist ein Kampfmittel gegen die Kultur- barbarei der Nazizeit. Sie ist ein freier Vermittler des fortschrittlichen Bewusstseins der moder- nen Menschheit.

Das Publikum erkannte die künstlerische Gesamtleistung durch starken Beifall an.

hs.

„Der Strom“ in Wernigerode aufgeführt

In der Inszenierung von Hans Thiede brachte das Wernigeroder Theater jetzt den „Strom“ in Wernigerode auf. Das Stück ist ein Drama des Westpreußen Max Halbe, der noch aus der Zeit des Naturalismus in die Gegen- wart hineinragt und im Oktober 1945 seinen achtzigsten Geburtstag feierte, behauptet sich aber als ein unverwundeter Mann mit unverändertem Erfolg auf der deutschen Bühne.

Man hat das Drama zunächst als ein psy- chologisches Problemstück in der Art der böhmischen Dichtungen zu kennzeichnen ver- sucht. Tatsächlich bezieht es einen Teil seiner dramatischen Spannungen auf seelischen Konflikten. Es geht darin um ein altes Un- recht, das gleichsam vor Ueberreife in Gärung ge- rät und aufzukommen droht.

Aber „psychologisches Problemstück“ sagt nicht genug. In dieser Tragödie wird die Landschaft um die Weichsel zur mythenbildenden Kraft, zum dramatischen Element, das die Handlung fördert oder hemmt und schließlich die Katastrophe von Mensch und Umwelt zu einem wilden Naturereignis miteinander ver- schmilzt. Die Regie von Hans Thiede wurde dem Geist der Dichtung genau gerecht. Seine



